

Haltlose Vorwürfe

Von kalten Wintern, heißen Sommern und eigenartigen Koalitionären im Kampf gegen die Klimawissenschaft

Wolfgang Pomrehn

Nicht nur Westeuropa, sondern der ganze Kontinent stöhnt unter der Hitze, hierzulande kletterte das Thermometer in den vergangenen Tagen mancherorts auf fast 40 Grad. Da ist man versucht, mal wieder den Klimawandel zu bemühen, doch das wäre genauso ein Unsinn, wie jenes Gerede im letzten Winter, mit dem wärmeren Klima sei es wohl nicht so weit her, nur weil wir nach langer Zeit mal wieder einen Winter hatten, wie er in den 1970er Jahren noch normal war.

Vom regionalen Wetter auf das globale Klima zu schließen, ist in zweifacher Hinsicht unmöglich. Zum einen ist Klima per Definition ein Mittelwert. Es ist das durchschnittliche Wetter einer Region, über einen hinreichend langen Zeitraum betrachtet. Meist werden 30 Jahre als Basis genommen. Kleinere Intervalle machen wegen der großen Variabilität des Wettergeschehens wenig Sinn. Zum anderen ist das globale Klima, wie der Begriff es nahelegt, ein Mittel für den ganzen Planeten. Wenn davon die Rede ist, daß es global wärmer wird, ist damit keineswegs gemeint, daß dies gleichmäßig geschehen wird. Vielmehr wissen wir aus Beobachtungen und Modellrechnungen, daß sich vor allem die Arktis besonders stark erwärmt und weiter erwärmen wird. Daneben wird es auch einige wenige Regionen geben, die sich kaum erwärmen oder gar geringfügig abkühlen.

Aber eine Verbindung zwischen Klimawandel und gegenwärtiger Hitzewelle läßt sich vielleicht dennoch herstellen. In einigen Wochen werden die Statistiker der Wetterdienste und meteorologischen Institute uns sagen können, wie sehr sie aus dem Rahmen fällt. Sollte sie gar vergleichbar mit der großen Hitze 2003 werden, dann wäre das zumindest ein weiterer von zahlreichen Hinweisen, daß der Klimawandel unterwegs ist. Der heiße Sommer 2003, dem in Westeuropa über 50000 Menschen zum Opfer fielen, war ein Ereignis, wie es im gegenwärtigen regionalen Klima nur knapp alle 500 Jahre vorkommen sollte. Eine Wiederholung nach nur sieben Jahren wäre ein deutliches Indiz für eine Verschiebung des Klimas.

Man beachte bei alledem den Konjunktiv. Im Indikativ sprechen hingegen die Temperaturmessungen rund um den Planeten und die Mittelwerte, die die Wissenschaftler der kleinen Climate Resarch Unit (CRU, Klimaforschungseinheit) der Universität von East Anglia in Großbritannien und des Goddard Institutes for Space Studies (GISS) der US-Weltraumbehörde NASA regelmäßig berechnen. Und die zeigen, daß im globalen Mittel die Temperaturen der ersten Hälfte des Jahres so hoch waren, wie nie zuvor in den letzten etwa 130 Jahren, aus denen verlässliche Daten vorliegen. 2010 ist auf dem besten Wege, ein neues Rekordjahr zu werden, sollte in den nächsten Monaten nicht eine ungewöhnliche Abkühlung folgen.

Was sagt uns das alles? Das Klimasystem ist komplex, aber durchaus verstehbar, wenn man sich denn die Mühe machen will. Wer keine Lust dazu oder kein Interesse daran hat, weil die Klimaschutzpolitik ihm das gute Geschäft mit seiner fossilen Steinzeittechnologie verderben könnte, der befaßt sich lieber mit zusammengewürfelten Halbwahrheiten, mit Verdrehungen und der Verleumdung derjenigen Wissenschaftler, die in jahrzehntelanger Kleinarbeit die Grundlage für unser heutiges Verständnis gelegt haben, und von denen manche nun schon seit fast 30 Jahren vor den Folgen der Öl- und Kohlewirtschaft warnen.

Phil Jones, Direktor der oben erwähnten CRU, ist einer derjenigen, die das in den letzten Monaten besonders zu spüren bekamen. Schon seit Jahren stehen er, einige Kollegen vom GISS und manche andere im Zentrum von Angriffen eines bunten Gemischs von Lobbyorganisationen, US-Republikanern, Evangelikalen, rechten US-Libertären etcetera. In Deutschland sind in letzter Zeit neben Teilen der neofaschistischen Szene auch der islamophobe Hetzblog »Politically Incorrect« und Jürgen Elsässers Querfront-Verein »Volksinitiative« auf den Zug aufgesprungen. Schon länger mit von der Partie sind das aus einer kleinen linken Sekte hervorgegangene

Magazin Novo und die Lyndon-LaRouche-Sekte, die hierzulande derzeit als »BüSo« auftritt.

Einen neuen Höhepunkt erlebte die Kampagne gegen die Klimawissenschaften, als im vergangenen Jahr unbekannte Hacker rund tausend alte Emails der CRU von deren Server geklaut hatten. Aus diesen wurden einige Zitate herausgepickt und den Wissenschaftlern in einer großangelegten Medienkampagne Datenmanipulation vorgeworfen. Das Timing war sorgfältig. Die Kampagne startete rechtzeitig vor dem Beginn der UN-Klimakonferenz im Dezember.

In den USA und Großbritannien heizte sich die Stimmung in der buntscheckigen Gemeinde der selbsternannten Skeptiker derart auf, daß Phil Jones mehrere Morddrohungen erhielt. Das war weiten Teilen der dortigen Presse noch kein Anlaß zu fragen, von wem sie sich da eigentlich instrumentalisieren ließ. Der Druck wuchs schließlich dermaßen, daß Jones zeitweise von seinem Posten als CRU-Direktor zurücktrat und eine akademische Untersuchungskommission eingesetzt wurde, die die Vorwürfe prüfen sollte.

Diese hat vor kurzem nun ihre Ergebnisse vorgelegt, und kommt wie verschiedene ähnliche US-Kommissionen zu dem wenig überraschenden Resultat, daß die Vorwürfe völlig haltlos waren. Jones und seinen Kollegen sei weder Schlamperei noch bewußte Manipulation noch Irreführung der Öffentlichkeit vorzuwerfen. An ihrer wissenschaftlichen Aufrichtigkeit und Sorgfalt gebe es keinen Zweifel. Nur hier und da hätten sie offener mit Nachfragen von Laien umgehen müssen.

Für die Mehrzahl der Medien scheint das allerdings keinen Nachrichtenwert zu haben, jedenfalls nicht genug für größere Schlagzeilen. Die Schmierkampagne war viel interessanter, und selbst wenn hier und da jetzt Dementis veröffentlicht werden, wird von ihr etwas hängen bleiben. Medien funktionieren halt trotz ihres Aufklärungsanspruchs oftmals einfach als PR-Maschinen, aber das ist eine andere Geschichte.